

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

GZ: BMG-11001/0068-I/A/15/2016

Wien, am 21. April 2016

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische
Anfrage Nr. 8242/J des Abgeordneten Josef A. Riemer und weiterer Abgeordneter
nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Frage 1:

- *Ist Ihnen dieses Problem bekannt?*

Die Risikofaktoren, die Inzidenz sowie die Wichtigkeit einer sehr raschen Behandlung bei Schlaganfall sind mir bekannt.

Fragen 2 bis 4:

- *Gibt es auch eigene Studien Ihres Ressorts?*
- *Wenn ja, welche?*
- *Wenn nein, warum nicht?*

Seitens meines Ressorts können aufgrund derzeit fehlender finanzieller Ressourcen keine diesbezüglichen Studien beauftragt werden.

Fragen 5 und 7:

- *Welche Maßnahmen treffen Sie, um junge Menschen besser über die Schlaganfallsymptome aufzuklären?*
- *Welche Maßnahmen treffen Sie, um einen gesunden Lebensstil bei Risikopatienten zu fördern?*

Bezüglich allgemeiner Empfehlungen und Maßnahmen zur Prävention von Herz-Kreislaufkrankungen, zu denen auch der Schlaganfall zählt, sei auf die

Gesundheitsförderungsstrategie und die Rahmengesundheitsziele verwiesen, die alle Altersgruppen einbeziehen. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang auch der Nationale Aktionsplan Ernährung (NAP.e), ein eng mit anderen Strategien, wie den bereits erwähnten Rahmengesundheitszielen und dem Nationalen Aktionsplan Bewegung (NAP.b) verschränkter Maßnahmen- und Strategiekatalog, sowie die von meinem Ressort initiierten Maßnahmen zur Reduzierung des Rauchens. Hinsichtlich Aufklärung und Information über Vorhofflimmern verweise ich auf meine Ausführungen zu Frage 6.

Frage 6:

- *Welche Maßnahmen treffen Sie, um Schlaganfallpatienten zu schnellerem Handeln zu animieren?*

Die häufigste Herzrhythmusstörung Vorhofflimmern betrifft insgesamt 1 bis 2 Prozent der Bevölkerung und somit etwa 100.000 Österreicherinnen und Österreicher. Sie wird jedoch in vielen Fällen von den Betroffenen nicht erkannt, da die unspezifischen Beschwerden nur selten dem Vorhofflimmern zugeschrieben werden. Die fehlende Diagnose kann allerdings gefährliche Folgewirkungen und Komplikationen bis hin zum Schlaganfall mit sich bringen. Daher ist eine umfassende Aufklärung und Information über diese Erkrankung wichtig, um Vorhofflimmern rechtzeitig zu erkennen. Das Bundesministerium für Gesundheit hat daher dieses gesundheitspolitisch wichtige Thema aufgegriffen und ausgehend von einer Enquete im Jahre 2012 eine Broschüre von Expertinnen und Experten interdisziplinär erarbeiten lassen. Die Broschüre „Vorhofflimmern - Herz aus dem Takt - Gehirn in Gefahr“ gibt erstmals kompakte Informationen für Patientinnen und Patienten sowie potentiell Betroffene zur Erkennung und in weiterer Folge Behandlung dieser Herzrhythmusstörung und wurde im Wege der Österreichischen Ärztekammer an Arztpraxen verteilt, wo sie für alle Interessierten aufliegt. Auf diese Weise soll die Gesundheitskompetenz aller Österreicherinnen und Österreicher gestärkt und gefährlichen Folgewirkungen des Vorhofflimmerns rechtzeitig entgegengewirkt werden.

Dr.ⁱⁿ Sabine Oberhauser

